

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Reichsraths-Wahlen unter'm kleinen Belagerungszustand.

Marburg, 9. Februar.

Seit der kleine Belagerungszustand über Wien verhängt worden, taucht das Gerücht wieder auf, die Regierung wolle das Abgeordnetenhaus auflösen und zwar, sobald dasselbe den Vorschlag zu Ende berathen.

Jene Maßregel und dieses Gerücht stehen wohl im Zusammenhang und ist es, wie in der Parteiung überhaupt, so namentlich in unserem Kampfe durch die Vorsicht geboten, daß wir aus der Politik der Gegner die äußersten Schlüsse ziehen.

Bei der Aufregung, die nun herrscht und welche nach Ausschreibung der Wahlen sich noch steigern muß, gibt das Ausnahmegesetz einen zureichenden Grund, die Ausnahmeverordnung noch weiter auszudehnen. Die Rechte wird erkennen, welche ungeheuren Vortheile ihr diese Maßregel gegenüber der Linken verschafft; sie wird ungestüm darauf dringen, daß die Linke möglichst gehindert werde, die Versöhnungspolitik zu schädigen, die „Aktion“ der Regierung zu stören . . . und wenn Laaffe sich weigert, so wird die Rechte seine Stellung zu erschüttern suchen, mit Verwerfung der wichtigsten Anträge, besonders aber der Steuervorlagen im nächsten Reichsrathe drohen und vertraut schließlich auf Clam-Martiniß, Hohenwart, Rieger . . .

Wird einmal der kleine Belagerungszustand über alle Städte verhängt, welche im schwarzen Buche der Rechten als Bollwerke des deutschen und freien Geistes verzeichnet sind, dann entrollt die nächste Wahlbewegung folgendes Bild:

Bereine werden aufgelöst und die Gründung neuer nicht bewilligt. Wählerversammlungen werden nicht gestattet. Die Rechte bedarf solcher Versammlungen nicht, denn ihre Genossen verstehen sich auf geheime Rünste; sie haben außerdem noch die Presse frei, haben auf jeder Kanzel das unbeschränkte Predigerwort. Deutschnationale Blätter dürfen nicht erscheinen und gegen fremdländische Zeitungen werden Postverbote erlassen. Wahlaufrufe werden in Beschlag

genommen; das objektive Verfahren ist unnöthig, da die Schwurgerichte, außer Thätigkeit gesetzt, keine Angeklagten mehr freisprechen können, die rechtsgelehrten Staatsrichter jedoch verurtheilen, wie die bisherigen Sprüche im objektiven Verfahren deutlich voraussehen lassen. „Unruhestifter“, welche in den Ausnahmestädten nicht heimatberechtigt sind, werden fortgewiesen; andere werden am Ort ihrer Zuständigkeit festgehalten, um nicht in kleineren Städten, in Märkten und Landgemeinden „wühlen“ zu können. Beschwerden gegen solche Verfügungen sind nicht zulässig und wären sie auch, so ist ja vor der Entscheidung die Wahl doch schon längst vorüber und jedes Rechtsmittel fruchtlos geworden. Jenen Städten, welche eigene Gemeindeordnungen besitzen, wird erklärt, daß sie unfähig seien, mit ihren Wachmännern die Ordnung aufrecht zu erhalten und der Staat für dieselbe durch seine Polizei sorgen müsse. Staatsbeamte, deren Pfllichteifer nicht über den leisesten Zweifel erhaben ist, werden durch verlässliche Regierungsdienner ersetzt.

Nach solchen Vorbereitungen kann der Zeiger die Stunde weisen, die nach der Hoffnung der Klerikalen, Feudalen und Nationalen die letzte sein soll für ihre deutschen Gegner und die auch bei allem Muth, der aus dem Bewußtsein unserer guten Rechte, unserer hohen und hehren Ziele entspringt, eine heiße sein wird — eine Prüfungskunde, wie in Oesterreich noch keine geschlagen.

Franz Wiesthaler.

Unser Kommunalverein.

I.

Seit Jahresfrist besteht innerhalb der Mauern unserer Stadt ein Verein, der seinem Namen und seinen Statuten nach in eminentester Weise die Interessen derselben vertreten sollte. Es ist dies der Kommunalverein. Bei seinem Entstehen verstand er es, einigen Staub aufzuwirbeln und wenn wir die Jahresbilanz desselben überschauen, so müssen wir gestehen, daß eigentlich hierin das Um und Auf seiner Thätigkeit gelegen war.

Sagen wir es doch nur offen heraus — der Kommunalverein wurde gegründet, um den beati possidentes des heißersehten Gemeinderathsmandates ein Schnippchen zu drehen, jeder Thätigkeit unserer Stadtväter nachzuspüren mit dem scheelen Auge des Mißgünstigen und zu nergeln und zu kriteln, wo diesen vielleicht etwas Menschliches passieren sollte. Es läßt sich bei dem immerhin bedeutenden Haushalt einer Stadt, die über 17.000 Einwohner zählt und namentlich auch räumlich eine relativ weite Ausdehnung hat, leicht etwas finden, was auch dem scharfen Auge der sorgenden Stadtväter entgeht und wenn man schon kleinlich und engherzig ist, so kann auch eine zerbrochene und einen Tag unrestauriert gebliebene Laterne den Gegenstand einer impetuoson Interpellation abgeben.

Da der Kommunalverein den Verdruf über verlorene und nicht wieder gewonnene Gemeinderathsmandate zum Vater und die Nachsucht zur Mutter hatte, so mußte jeder ruhig denkende Bürger dem Vereine ein übles Prognostikon in Betreff seiner Thätigkeit und seiner Erfolge stellen und wenn der Verein überhaupt noch Sympathien in denkenden Bürgerkreisen hatte, so verlor er dieselben von Monat zu Monat, als sich die eigentliche Tendenz des Vereines mehr und mehr enthüllte.

Wir haben mit vorliegenden Ausführungen rückwärtslos ein Verhältniß klargestellt, das wir für ein ungesundes und tiefbedauerliches halten. Wahrlich das fehlt uns heute noch, daß die Bürgerschaft einer deutschen Stadt, die vor allem zu kämpfen hat um die Intakthaltung dieses ihres Charakters, sich in zwei Gruppen sondert und zum offenen Stadium ihres gemeinsamen Gegners bekämpft und zwar — um nichts und wieder nichts. Denn jene Männer, die im Kommunalverein die eigentlichen Faktoren sind und die durch ihre tüchtige Einsicht und Arbeitskraft in der That berufen erscheinen, im Gemeinderathe zu wirken, werden sich den Weg dahin sicher nicht dadurch bahnen, daß sie gegen die weit aus überwiegende Majorität des Gemeinderathes, der einmal, wie dies doch die Wahlen als ganz

Feuilleton.

Schloß Schwarzeneck.

(17. Fortsetzung.)

Mit langsamen Schritten näherte sich Frau Alten ihrem Schreibtisch, öffnete den Deckel eines Kästchens, welches auf demselben stand, nahm einige vergilbte Papiere heraus, wobei ihre Lippen leise einige unverständliche Worte murmelten, und ließ sich dann, wie erschöpft, auf einem Stuhle nieder.

Heilige Stille herrschte in dem Gemache, nichts störte die innere Einkehr, welche sie in ihrem Herzen, in der Erinnerung hielt. —

Frau Alten weinte über den vergilbten Blättern, welche sie in der Hand hielt und heiße Thränen fielen auf diese Reliquien einer vergangenen Zeit. Sie verhüllte mit beiden Händen ihr Gesicht, ihre Kraft schien gebrochen; niedergebeugt, gesenkten Hauptes sah sie unbeweglich da und nur das tiefe, rasche Athemholen verrieth den heftigen Sturm, welcher in ihrem Inneren tobte.

Viola und Graf Herbert blickten mit tiefem Mitleid auf die Greisin. Da richtete sich diese empor und nahm aus ihrer Schatulle ein kleines

goldenes Medaillon von altmodischer Form, welches sie öffnete. —

Es zeigte innen das Porträt einer jungen Frau, ein trauriges, schönes Antlitz mit großen, dunkeln Augen. Lange betrachtete Frau Alten das kleine Bild, dann reichte sie es stumm ihrer Enkelin.

Sofort erkannte Viola, daß es die Züge desselben holden Gesichtes waren, das ihr Loo gezeigt, das sie in dem Ahnensaal der Grafen von Schwarzeneck gesehen.

„Großmutter“, rief sie, „wer kann das sein, es ist ganz das Ebenbild der Gräfin Margareth, welches wir oben im Schlosse sahen, und wie ähnlich es dem Grafen Herbert sieht, schau nur, Großmutter!“

Mit vor Rührung bebender Stimme erwiderte Frau Alten: „Dies ist das Porträt Deiner armen, lieben Mutter!“

Viola öffnete weit ihre Augen. „Großmutter, wie hieß sie mit ihrem Mädchennamen!“ stieß sie erregt hervor.

„Sie hieß vor ihrer Verheirathung mit meinem Sohn Viola Margareth, Gräfin von Schwarzeneck. Du warst noch sehr jung, als sie starb!“ — sagte Frau Alten.

„So ist Herbert mein Vetter“ — rief Viola, sich zu ihm wendend.

„Ja“, erwiderte dieser beinahe mit stolzem

Tone, „Du gehörst zu uns, Viola, Du bist mütterlicherseits eine Schwarzenek.“

„So ist es!“ bestätigte Frau Alten und bitter fügte sie hinzu: „Ja, Viola, Du gehörst zu den Schwarzenek's, kein Zug, kein einziger Zug in Deinem lieblichen Gesicht, der an Deinen unglücklichen Vater erinnerte. — O, Kind, sieh mich nicht so an, ich kann es nicht ertragen. O, Kind, fuhr sie dann weicher fort, während Thränen ihre Augen umflorten, ich habe fast nicht das Herz, Dir die traurige Geschichte Deiner Eltern zu erzählen.“ —

Doch sich gewaltsam fassend, setzte sie hinzu: „Aber Du mußt sie doch endlich erfahren, so höre denn, was ich Dir zu sagen habe. — Wo soll ich nur anfangen?“ —

Mit einem tiefen Seufzer ließ sie den Kopf auf die Brust sinken, dann raffte sie sich empor, und beinahe ruhig und tonlos klang die Stimme, mit der sie jetzt ihre Erzählung begann:

„Du weißt, mein Kind, vielleicht auch Sie, Graf Herbert, daß dieser Meierhof mir gehört. Er hat schon meinen Eltern und Großeltern und wieder deren Eltern und Großeltern gehört, kurz der Altenhof befindet sich seit Jahrhunderten in unserer Familie, weshalb er auch den Namen führt, während er in früherer Zeit der Berghof geheißten hat.“

zweifelloß herausgestellt haben, das Vertrauen der Bevölkerung besitzt, mit unberufener und zielloser Feindseligkeit auftreten, die schließlich keinen andern Erfolg hat und haben kann, als daß sich der Fluch der Lächerlichkeit an die Fersen ihrer Urheber heftet. Wollen also die bezeichneten Männer die kurulischen Stühle wieder okkupiren, so müssen sie der Bevölkerung zeigen, daß ihr Sinn und ihre Liebe zum Stadtwesen einmal frei ist von jedem Egoismus und wirksam genug, um für dessen Blüte vorurtheilslos einzutreten.

Der Kommunalverein soll zeigen, daß er wirklich Gediengenes und Gemeinnütziges zu leisten im Stande ist, indem er nicht bei der bloßen Negation stehen bleibt, sondern Positives schafft. Und was der Kommunalverein in dieser Beziehung für eine Aufgabe hat, soll der nächste Artikel ausführen.

Bur Geschichte des Tages.

Die Regierungsblätter haben mit der Vertheidigung des Ausnahmestandes eine sehr undankbare Aufgabe übernommen. Sie betonen den „Ernst der Situation“; dies aber ist nur eine Redensart und zeigt die Armuth ihrer Beweisführung, welche betreffs der Thatsachen nur die Begründung des Ministerräsidenten umschreibt. Die Regierung muß am Erfolg nicht zweifeln, sonst hätten sie und die Halbamtlichen sich die Sache nicht so leicht gemacht.

Die Linke will die Novelle zum Gebührengesetz ablehnen und unter den Mitgliedern der Rechten herrscht so große Verschiedenheit der Meinungen, daß das Schicksal der Vorlage als ungewiß erscheint. Der Finanzminister wird Mühe haben, seine Parteigenossen zu einigen und findet die Werbung um Zugeständnisse der Regierung lohnende Arbeit.

Der gefährlichste Gegner des Ministeriums Tika — Graf Apponyi, Führer der gemäßigten Opposition — hat schweres Geschick gegen dasselbe ins Treffen geführt. Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina verstärkte die Macht Kroatiens und lasse die dortigen Wirren bedrohlicher erscheinen. Der Redner bekannte sich bezüglich der Judenfrage als Freund des gleichen Rechtes; die Judenhege sei aber nicht eine Volkskrankheit, sondern nur das Zeichen einer solchen — der wirthschaftlichen Zustände.

Der russische Reichsrath zeichnet sich durch seine Neigung für Steuern aus und hat die Erhöhung der Grundlasten unterthänigst begutachtet. Leider steht den Russen das Recht der Beschlussfassung nicht zu, sonst würden sie auch von diesem zu Gunsten der Staatskasse Gebrauch machen.

Egypten läßt sich ohne den Sudan nicht behaupten. Dieser könnte unter Englands Herrschaft oder Schutz die Kornkammer Europa's

sein und dasselbe auch bezüglich der Baumwolle von Amerika unabhängig machen. Das weite Gebiet ließe sich mit sechstausend Mann halten; zur Wiedereroberung werden jedoch alle Achttausend nicht hinreichen, die Gladstone endlich auf die Beine gebracht. Der Mangel an Landtruppen erklärt die Schwankung und die Zögerung Englands in der nordafrikanischen Politik.

Vermischte Nachrichten.

(Ein achtzehnjähriger Trunkenbold mit zweiundvierzig Weibern.) Der angebliche Sohn des Sultans von Darfur, den Gordon behufs Wiedereinsetzung mit sich genommen, ist gar kein thronbedürftiger Sultanssohn, sondern einfach ein gemeiner Trunkenbold, der seit seiner Abreise von Kairo nicht ein einziges Mal nüchtern gewesen. Gordon sandte ihn zurück, weil er ihn seines zukünftigen Herrscheramtes für unwürdig hielt. Er wußte eben noch nicht, daß man ihm einen Bastard untergeschoben; daß der wahre Thronerbe nicht dieser achtzehnjährige, durch Trunk und 42 Weiber heruntergekommene Jüngling sei, sondern ein zweiunddreißigjähriger Biedermann in Kairo, zu dessen hauptsächlichster Empfehlung es gereicht, nur zwei Weiber zu besitzen.

(Eine Fahrt durch brennendes Petroleum.) Am 15. Jänner Vormittag 10 Uhr ereignete sich zehn Meilen von Bradford in Pennsylvanien ein grauenhafter Bahnunfall. An einer Stelle, wo das Geleise der Bahn eine scharfe Biegung macht, war ein großer Delbehälter geborsten und der Inhalt ergoß sich in Strömen über den Schienenweg, der auf eine weite Strecke davon bedeckt wurde. Gleich darauf kam ein Zug um die Biegung gefahren, der Maschinist sah das Del auf dem Schienenweg, erkannte die Gefahr und suchte den Zug zum Halten zu bringen, doch war es zu spät, der Zug sauste durch das Del, welches sofort in Folge der Friction der Räder und der aus dem Geleise springenden Funken in Brand gesetzt wurde. Zu gleicher Zeit erfolgte eine Explosion, indem die Gase, welche sich aus dem Del entwickelt hatten, durch das Feuer unter der Lokomotive entzündet wurden. Der Zug, auf dem sich etwa vierzig Passagiere befanden und der mit furchtbarer Geschwindigkeit die geneigte Ebene herabrauste, war im Nu in Flammen gehüllt und fuhr noch eine volle halbe Meile, bis er an einer Weiche entgleiste. Die entsetzten Passagiere sahen die Flammen durch die Fenster brechen und verloren vollständig den Kopf, ein Theil sprang aus den Fenstern in den drei Fuß tiefen Schnee, die übrigen drängten nach den Thüren, bloßirten dieselben jedoch so vollständig, daß Niemand heraus konnte. Viele sind entsetzlich verbrannt worden; drei Frauen, deren Kleider Feuer fingen, wurden buchstäblich zu Tode geröstet. Die drei Wagen des Zuges sind fast vollständig eingäschert. Fünfundzwanzig

Männer und Knaben haben schwere, zum Theil lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Der Zugführer und Heizer sprangen vom Zug; Ersterer wurde schwer an den Händen und im Gesicht verbrannt und wird vielleicht nicht mit dem Leben davonkommen.

(Warum sie nicht englisch sprechen konnten.) In einem der New-Yorker Polizeigerichte ward der Deutsche Moritz Ferdaß vorgeführt, um Zeugniß bezüglich des Diebstahls eines alten Kodes abzulegen. Ferdaß behauptete standhaft, nicht englisch sprechen zu können, und suchte sich durch Geberden verständlich zu machen. Der gegnerische Anwalt, dem zu Ohren gekommen war, daß Ferdaß bereits zwei Jahre im Lande ist, konnte und wollte nicht glauben, daß der Zeuge die Landessprache nicht verstehe, und suchte denselben durch Kreuz- und Querfragen mittels des Dolmetschers in die Enge zu treiben. „Wie lange sind Sie im Lande?“ fragte der Anwalt. — „Zwei Jahre.“ — „Und Sie können kein Wort englisch sprechen?“ — „Nein, kein Wort.“ — „Wo wohnen Sie?“ — „In Orchard-Street.“ — „Haben Sie Familie?“ — „Eine Frau und Tochter.“ — „Und können diese auch nicht englisch sprechen?“ fragte der Anwalt, welcher den Zeugen jetzt beim Wickel zu haben glaubte. — „Nein!“ war die Antwort. — „Ist Ihnen schon so etwas vorgekommen, Ew. Ehren?“ fragt der aufgeregte Advokat den Richter, mit der Faust drohnend auf das Richterpult schlagend. „Da ist dieser Mensch und seine Familie schon zwei Jahre im Lande, und keines von ihnen kann ein Wort englisch sprechen!“ Glauben Sie das, Herr Richter?“ — Bei dieser Frage sah man Ferdaß wild mit den Armen umherfuchtelnd und in erregter Weise auf den Dolmetscher einreden. Letzterer wandte sich sodann mit einem spöttischen Lächeln an den Richter und bemerkte: „Seine Frau ist stumm und die Tochter erst ein Jahr alt und kann noch nicht sprechen.“ — Der Anwalt kehrte Zeugen und Dolmetscher verächtlich den Rücken und erlaubte, daß Ferdaß sein Zeugniß in deutscher Sprache ablegte.

(Wein und Elektrizität.) Die Amerikaner haben eine Methode entdeckt, Wein durch Elektrizität zu altern. Die „Electric Liqueur Company“ in Kalifornien unternimmt es, Weine und andere alkoholische Getränke mittels elektrischen Stromes zur Reife zu bringen und zu läutern. Es ist schon lange möglich gewesen, das Fuselöl in jungem Wein und Spirituosen durch gewisse Mittel zu verdrängen, allein der elektrische Prozeß entfernt, wenn man dem Erfinder glauben darf, gründlich alle Essenzöle und gibt dem Wein nicht allein einen angenehmen Geschmack, sondern macht ihn auch ebenso gesund, als ob er jahrelang im Keller gelegen. Leichtere Rothweine werden in drei bis sechs Stunden gealtert.

(In einem „nicht registrierten“ Gotteshaus.) Die Heilsarmee zu London hält seit Kurzem jeden Sonntag auch einen deutschen Gottesdienst

Mein einziger Bruder, ein troziger, unruhiger Geist, der kein Gefallen an dem ruhigen Landleben fand, war sehr jung zur See gegangen, dann Kaufmann geworden, lebte bald in England, bald in Amerika und zuweilen hörten wir jahrelang nichts von ihm. —

Ich heiratete einen Verwandten, welcher ebenfalls den Namen „Alten“ führte, und als meine Eltern rasch hintereinander starben, übernahmen wir den Altenhof.

„Wir mußten hart arbeiten, da der Hof nicht viel einbrachte; doch wir waren beide jung und kräftig, wir liebten uns und als nach mehreren Jahren uns ein Knabe geboren wurde, da war unser Glück vollkommen.“

Ich überspringe eine Reihe von Jahren. Wir verwendeten Alles auf die Erziehung unseres einzigen Kindes und brachten ihn, als er kaum acht Jahre zählte, nach G. in eine Erziehungsanstalt.

Was für eine glückliche Zeit war doch diese! Wenn unser Eduard zu den Ferien heimkam, was für ein Jubel herrschte hier auf dem alten Meierhofs! — Er war ein schöner Knabe, voll Muthwillen und Schelmerei, und doch so herzensgut und so verständig. Er brachte stets die besten Zeugnisse mit nach Hause, er war immer der erste Schüler in seiner Klasse, ich war so stolz auf ihn, so stolz! ach, mein Stolz

war vielleicht Sünde und der Herr suchte mich eben darin heim, wo ich gefehlt. —

Als unser Sohn älter ward, trat er in das große, wirthschaftliche Institut zu F., wo er bis zu seinem zweiundzwanzigsten Jahre verblieb.

Während dieser Zeit raffte ein böses Fieber meinen Mann schnell dahin. Das war für mich ein harter Schlag.

Wohl fand ich damals Trost in dem Gedanken an mein Kind, ach! wie wenig ahnte ich was für herbes, bitteres Leid mir gerade von ihm, dem Liebling meines Herzens, kommen sollte! —

Eine lange Zeit verging jetzt für mich in der Einsamkeit und dem Sehnen nach meinem Sohne, der fern von mir auf verschiedenen Gütern praktisch die Kenntnisse, die er sich während seiner Studienzeit zugeeignet, verwerthen sollte.

Endlich nach fünf Jahren sah ich ihn wieder. Er wollte einige Wochen bei mir zubringen, ehe er die Stelle als Verwalter der großen Gräflich Hartenstein'schen Güter, welche ja nur wenige Stunden von hier entfernt liegen, übernahm.

Wie grenzenlos war meine Freude, als ich ihn wiedersah! — Er wollte seinem Mütterchen Anleitung in der Landwirthschaft erteilen, wie

er oft scherzend sagte. Und wie geschickt war er, wie sehr verstand er sein Fach.

Wie soll ich ihn Dir beschreiben, Deinen Vater, meine Viola, er war groß und schlank gewachsen, mit braunem gelockten Haar und blitzenden, blauen Augen voll Geist und Leben. In seinem offenen und einnehmenden Gesichte lag das Gepräge des jugendlichen Frohsinns zugleich mit dem Ausdruck eines festen, unbeugbaren Willens.

Er durchstreifte die Berge und Haideflächen seiner Heimat nach allen Richtungen und auf einer dieser Streifereien war es auch, wo er mit Gräfin Margareth von Schwarzeneck zusammentraf.

Das junge Mädchen liebte leidenschaftlich die Natur, und, nur begleitet von ihrem Hunde, wanderte sie oft stundenlang in den Wäldern und Bergen umher.

Sie lernten sich kennen und lieben, und ich, ich ahnte nichts hiervon, wie sollte ich auch! Rasch war die Zeit verfloßen, die er bei mir zubringen wollte, und als er mich verlassen, fühlte ich mich einsamer als je.

Mehr als neun Monate waren verfloßen und während dieser Zeit besuchte er mich öfter, ich fand ihn aber nicht mehr so heiter, oft war er in Nachdenken verfunken, ohne daß ich mir die Ursache hiervon erklären konnte, seine Züge

in der „Marchmont-Hall“ ab. Der Umstand, daß diese Kirchengenossenschaft unter den deutschen Arbeitern in London Propaganda zu machen sucht, scheint die größtentheils aus Deutschen bestehenden Mitglieder eines sozial-demokratischen Klubs besonders verdrossen zu haben und machten dieselben vorigen Sonntag ihrem Unwillen dadurch Luft, daß sie massenhaft in die Halle drangen und den von deutschen „Offizieren“ der Heilsarmee geleiteten Gottesdienst unterbrachen. Die Salvationisten riefen den Beistand der Polizei an, aber diese lehnte es ab, sich ins Mittel zu legen, weil die erwähnte Halle kein registriertes Gotteshaus sei. Die deutschen Jünger der Heilsarmee halfen sich sodana selber und warfen einige der ärgsten Störenfriede hinaus. Einer derselben, Namens Kirchhoff, wurde schließlich verhaftet und dem Polizeirichter vorgeführt, der ihn aber unter dem Versprechen, die Halle nicht mehr besuchen zu wollen, straffrei gehen ließ.

(Ein berittener Bettler.) Paris hat nun auch einen berittenen Bettler. Dieser kavalleristische Fehltruder ist ein alter Mann, der, in malerische Lumpen gehüllt, auf einem Rosse, das natürlich nicht gerade ein arabisches Vollblut ist, die Avenue de Clichy auf und ab reitet, in entsprechend langsamer Gangart, da ihn sonst die Kupfermünzen nicht einholen könnten — und den Vorübergehenden vom Sattel herab einen großen Filzhut zur Aufnahme des Almosen hinreichend. Wenn man ihn erstaunt ansieht, so bemerkt der Bettler zu Pferde im Tone der Entschuldigung: „Machen Sie sich nichts daraus, Bürger; ich bin alt und schwach und da würde mir das Stehen sehr schwer ankommen.“

(Raub- und Mordversuch in einer Wechselstube zu München.) Das Bankgeschäft von Wilhelm Brandt zu München befindet sich auf dem Promenadenplatz in einem ziemlich kleinen Raume zu ebener Erde. Von der Straße führt eine Thür direkt ins Geschäftsklokal. Rechts von der Thür ist die Auslage, worin Werthpapiere ausgestellt waren; ein Tisch mit einem Gitter sperrt den Raum rückwärts ab. In das Geschäft trat am 5. Februar Vormittags um 11 Uhr ein junger, gut gekleideter Mann und fragte den allein hinter dem Tische stehenden jungen Kommiss, ob fünfprozentige „Süddeutsche“ zu kaufen wären. Als der Kommiss diese Frage verneinte, zog der Fremde einen sechsläufigen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere scharfe Schüsse durch die im Gitter befindliche Oeffnung auf den Kommiss. Dieser glaubte in seinem Schrecken, er sei getroffen, und ergriff schleunigst durch die rückwärts befindliche Thür die Flucht. Als sich der Gauner im Lokale allein sah, raffte er sämmtliche in der Auslage liegenden Werthpapiere im Werthe von etwa 4000 Mark zusammen und entfloh mit denselben in der Richtung der Prannerstraße. Der Kommiss war vom Hofe des Brandt'schen Geschäftes aus in das Nachbarhaus geeilt und veranlaßte von dort aus die Verfolgung des Räubers. Hunderte von Menschen hatten sich rasch gesammelt

und liefen dem Flüchtigen nach, der von dem am Ständehause stehenden Militärposten festgenommen wurde. Die Beute wurde ihm abgenommen. Der Thäter heißt Eduard Lottenburger und ist der Sohn eines Tapezierers in München, 21 Jahre alt, ein Mensch von schwächlicher Figur und bisher unbestraft. Lottenburger gestand, das Verbrechen in der Wechselstube zu Wien habe ihn verleitet, auf ähnliche Weise einen Raub auszuführen.

(Powidl — staatsgefährlich!) Der Zensor der politischen Behörde in Saaz — ein tschechischer Konzeptspraktikant — hat in der Poste „Der Professor aus Prag“ von Radler das Wort „Powidl“ mit der Motivierung gestrichen, daß dieser Ausdruck zur Verhezung der Nationalitäten beizutragen geeignet sei. Weil aber der Schauspieler an einer aus Versehen nicht zensurirten Stelle dieses Wort doch gebraucht, wurde er zur Amtshandlung vorgeladen.

(Für Zwecke des Deutschen Schulvereins.) Seit dem Bestande dieses Vereins bis Ende 1883 wurden gegen 400 000 fl. zu Schulzwecken gewidmet. Für das laufende Vereinsjahr erreichen die Erhaltungskosten der Vereinsschulen und sonstige von dem Vereine übernommene Verpflichtungen bereits die Höhe von 134.000 fl., so daß unter Voraussetzung einer ähnlichen Einnahme wie im Vorjahre nur beiläufig 50.000 fl. für neue Schulgründungen und Unterstützungen verfügbar sein werden. Im Hinblick auf diese finanzielle Lage wurden vom Ausschusse die nothwendigen Schritte berathen und vereinbart, um dem Vereine eine Steigerung der Einnahmen zu sichern, was um so dringender geboten erscheint, als voraussichtlich die Anforderungen an den Verein in diesem Jahre nicht sich verringern, sondern vielmehr bedeutend erhöhen dürften.

(Kosten des Rathhaus-Baues in Wien.) Die Kosten dieses Baues stellen sich nun auf 14,300.000 — 4,300.000 fl. mehr als veranschlagt worden.

(Im Kerker vergessen.) Der Ober-Staatsanwalt zu Pest hat betreffs der im Gefängnisse vergessenen Personen die strengste Untersuchung eingeleitet und den Staatsanwalt zur Erstattung eines umfassenden Berichtes aufgefordert. In diesem Berichte wird dem Untersuchungsrichter die Hauptschuld an der „Vergesslichkeit“, eine mit Bescheid in Freiheit gesetzte Person noch weitere sechs Monate in Haft zu behalten und der mangelhaften Kontrolle durch die Gerichtsorgane zugeschrieben. Die Führung eines Verzeichnisses der in Haft Befindlichen gehört nämlich zu den amtlichen Pflichten eines jeden Staatsanwaltes. Ein solches Verzeichniß existirt bei der Budapester Staatsanwaltschaft nicht.

(Kärntnerlied. Preisfragen.) Dr. Ottmar Heiß, Buchhändler Leon und Dr. Alois Wolwich in Klagenfurt richten an die Sänger des Kärntnerliedes folgenden Aufruf: „Wohl kaum ein Lied erfreut sich eines so ausgebreiteten und wohlbegründeten Rufes, als das unserer

alpenumschlossenen Heimat — das anmuthige, melodienreiche und gemüthvolle Kärntnerlied. Seine heiteren und tiefempfundenen Weisen, die auserkorenen Lieblinge des Familienkreises und der Gesangvereine, ertönen sowohl im lichterstrahlenden Konzertsaal wie in der einsamen Waldhütte. Das Kärntnerlied hat einen Weltruf erlangt; es erklingt nicht nur innerhalb unserer Landesgrenzen, man singt es auch in den Ländern jenseits des Ozeans, und allerorts bringt man demselben den lebhaftesten Beifall entgegen. Von dem Wunsche ausgehend, zur Verbreitung und Höherbildung des Kärntnerliedes fördernd zu wirken, veranstalten wir ein Kärntnerlieder-Preiswettbewerb und hoffen zuversichtlich, daß dasselbe überall mit offener Freude begrüßt werden wird. Demzufolge ergeht an alle Kärntner-Liedersänger die freundliche Einladung zur Theilnahme an diesem ersten Preiswettbewerb, welches im Monat Juli dieses Jahres in Klagenfurt oder in Pörschach am See stattfindet. Das Preiswettbewerb wird von Männern vier- oder fünfstimmig ausgeführt. Von jedem mitwirkenden Quartett oder Quintett werden fünf Lieder nach eigener Wahl vorgetragen. Als Preisrichter fungiren drei musikalisch gebildete, besonders mit dem Kärntnerlied vertraute Herren. Der Siegespreis besteht in vier, beziehungsweise fünf goldenen Ringen im Mindestwerthe von je 50 fl. mit Widmung.“

(„Zeige mir, wie Du schreibst, und ich will Dir sagen, was Du bist.“) Ueber diese Variation eines bekannten altväterischen Satzes dürfte mancher ungläubig sein Haupt schütteln. Nichtsdestoweniger hat es mit dem Ausspruche seine Richtigkeit. Die täglich mehr Anhänger gewinnende Graphologie ist es, welche es sich angelegen sein läßt, aus den Schriftzügen den Charakter des Schreibers zu erklären. Was früher eine Spielerei müßiger Leute war, tritt gegenwärtig als festbegründete Lehre auf, die es nicht nöthig hat, sich mit geheimnißvollem Kram zu umgeben, sondern ihre Prinzipien jedem einfachen Menschenverstande zugänglich zu machen gewußt hat. Welch' eine hübsche Unterhaltung an den langen Winterabenden, wenn man beim traulichen Schein der Lampe sich damit abgibt, die Charaktere seiner Mitmenschen zu errathen. Und nicht minder groß dürfte das reizvolle Vergnügen sein, die Schriftzüge bekannter, historischer Personen einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und sich auf diese Weise ein intimes Bild von den Helden der Weltgeschichte zu verschaffen. Wie groß übrigens die Bedeutung der Graphologie geworden ist, ersieht man aus folgenden, kurzen Notizen. In Paris besteht seit fünfzehn Jahren eine „Gesellschaft für Graphologie“, der viele bedeutende Nervenärzte angehören. Ihr erster Präsident war der bekannte französische Abbé Jean Hippolyt Michon. In Deutschland brach sich die neue Lehre langsamer Bahn. Während der vor kurzem verstorbene Schriftdeuter Henze noch ziemlich willkürlich verfuhr, ist jedoch gegenwärtig durch die geistvollen Un-

waren meist von einer ernsten Traurigkeit umschleiert, doch so oft ich ihn besorgt fragte, ob ihm etwas fehle, hatte er stets die eine Antwort: „Nichts Mütterchen, ich werde älter und des Lebens Ernst macht sich geltend bei mir — das ist Alles!“

„Das ist ja ein wenig früh, mein Sohn“, sagte ich kopfschüttelnd; er lächelte matt und trübe und so verblieb es. — O, hätt' ich weiter geforscht! —

Einstmals, der Abend neigte sich schon, kam er daher geprescht in wilder Eile, sprang vom dampfenden Pferde, überließ es sich selbst und trat in's Haus; ich kam ihm erstaunt entgegen, er sah blaß und aufgeregter aus. —

„Mütterchen, ich komme heute nur auf einige Augenblicke, um Dich zu begrüßen und auch gleich Adieu zu sagen, — ich muß auf eine unbestimmte Zeit in Geschäften verreisen, leb wohl!“ und er drückte mich leidenschaftlich an seine Brust. „Bleibe mir gut, was da auch kommen mög, — leb wohl!“ Und fort war er, ehe ich noch ein Wort der Erwiderung sprechen konnte; ich hörte nur noch in der Ferne den galoppirenden Tritt seines Pferdes. — Was konnte er nur haben, so seltsam sah ich ihn noch nie! — Soviel ich aber auch grübelte, den eigentlichen Grund errieth ich nicht; kopfschüttelnd ging ich an meine gewohnte Arbeit,

es war Sommer und wir hatten alle Hände voll zu thun.

Einige Tage darauf traf ein Brief ein folgenden Inhalt's — Frau Alten zog einen Brief hervor und las:

Geliebte Mutter!
Zürne mir nicht! Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich schon verheiratet und weit von Dir entfernt. Gräfin Margareth von Schwarzenec folgt mir aus freier Wahl. Wir lassen uns durch den alten Pfarrer Jenner in Wilfen trauen, welcher bereitwillig unsere Ehe einsegnete.

Es umarmt und küßt Dich zärtlich Dein Sohn
Eduard.

Der Brief entsank meiner zitternden Hand und ich mußte mich stützen, um nicht umzufallen; nach einer Weile nahm ich das unheilvolle Blatt, verschloß es in dem Schreibtisch und hatte nur den einen klaren Gedanken: „Was wird Graf Schwarzenec sagen!“ — Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Es waren kaum einige Tage vergangen, da erschien der alte Graf selber auf dem Altenhof; ich stand auf, ihn zu empfangen, ich wußte, es stand mir ein harter Kampf bevor, ich versuchte, mich zu fassen so gut ich konnte und wartete es ruhig ab.

Er sprach: „Frau Alten, ein trauriges

Familienereigniß führt mich zu ihnen, die unglückliche Entführung meiner Tochter. Wäre mein Sohn zu Hause gewesen, konnte diese Geschichte nie passiren.“

Ich sagte ihm: „Niemand könnte es mehr beklagen als ich und ich wünschte, daß es nicht geschehen wäre; mein Herzblut gebe ich darum“, setzte ich hinzu.

„Ich bin davon überzeugt, Frau Alten“, erwiderte er stolz, „daß Sie keinen Theil an dem Verrath Ihres Sohnes hatten.“

„Verzeihen Sie, Herr Graf, von Verrath kann wohl nicht die Rede sein. Ihre Tochter Margareth ist mündig, sie hätte können an meines Sohnes Arm das Schloß verlassen, sie heiratete doch wenigstens einen rechtschaffenen Mann, sie liebten sich und sie folgte ihm aus freier Wahl.“ — Ich hatte etwas heftig gesprochen.

Er fuhr zusammen und machte eine Gebärde des Unwillens. „Ich wünschte“, sagte er finster, „sie wäre todt. Ich und mein Sohn, wir werden es ihr nie verzeihen, — es ist abscheulich, eine solche Erniedrigung, eine solche Schmach unserem Hause anzuthun, unseren Namen so zu beschimpfen!“ —

Ich stand auf und sagte ihm, daß wir jetzt wohl miteinander fertig wären, und daß es Dinge gäbe, die selbst eine so geringe Frau, wie ich doch in seinen Augen sei, von Niemand,

terfuchung: n C. Schwiedlands eine sichere Hand-
habe gefunden worden, welche die Lehre nicht
nur für das große Publikum interessant, son-
dern auch für die Seelenkunde und Ergründung
von Geisteskrankheiten wichtig macht. Von
diesen Gesichtspunkten aus darf es als ein be-
sonders glücklicher Griff der rühmlichst bekann-
ten illustrierten Zeitschrift „Schorers Familien-
blatt“ zu bezeichnen sein, daß dasselbe seinen
Lesern seit einem Jahre in interessanten, durch
zahlreiche Beispiele erläuterten Aufsätzen von
C. Schwiedland Kunde von dieser neuesten
Errungenschaft des menschlichen Nachdenkens
gibt. Die Aufsätze, in der beliebten Form von
Briefen an eine Dame gehalten, sind dem Ver-
ständniß jedes Lesers auf's glücklichste angepaßt
und setzen denselben mit Leichtigkeit in stand,
selber Schlüsse zu ziehen und Aufschlüsse zu
erhalten.

(Ein wirkliches Universalmittel.) Der
Umstand, daß die verschiedensten Leiden ihren
Ursprung in Störungen der Magen- und
Darmthätigkeit haben, erklärt die erfolgreiche
Anwendbarkeit der „Moll's Seidlitzpulver“ bei
den meisten Krankheiten. Eine Schachtel 1 fl.
In den Apotheken und Materialwaaren-Hand-
lungen verlange man ausdrücklich Moll's Prä-
parat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Veteranen-
Verein Cilli zur Anschaffung einer Fahne achtzig
Gulden gespendet.

(Literarischer Klub.) Freitag den 8. d. M.
hielt der literarische Klub wieder eine seiner
gemüthlichen Zusammenkünfte, diesmal im Saale
bei Herrn Dehm. Da sich diesmal die in Aus-
sicht gewesene größere Anzahl von Theilnehmern
nicht eingefunden hatte, so wurde der Vortrag
des Herrn Prof. Nagel über Berthold Auer-
bach auf den nächsten Klubabend verschoben
und las Herr Nagel statt desselben einen sehr
anziehenden Aufsatz „Kärntnerliebe in Liedern“
aus seiner Feder, welcher besonders durch die
eingestreuten charakteristischen Proben ausneh-
mend gefiel. Der Vortrag einiger Gedichte bil-
dete den Uebergang zu zwangloser Konversation.
Man kam zum Schluß überein, den nächsten
Unterhaltungsabend Montag den 18. Februar
d. J. abzuhalten u. zw. im selben Lokale. Zu
diesem Abende werden an das Publikum spe-
zielle Einladungen ergehen und wird das Pro-
gramm desselben, welches ein reichhaltigeres
sein wird, an dieser Stelle rechtzeitig veröffent-
licht werden.

(Unter-Drauburg—Cilli.) Auf eine An-
frage des Freiherrn von Gödel-Lannoy, betref-
fend der Eisenbahn Unter-Drauburg—Cilli hat der
Minister geantwortet, daß sich für diese Strecke
noch kein Konzessionswerber gemeldet.

(Richtigklärung eines Privilegiums.)
Der Handelsminister und der ungarische Mi-

auch nicht von einem hochgeborenen Grafen,
mit anhören könne, noch dazu in ihrem eigenen
Hause.

„Verzeihen Sie, Frau Alten“, erwiderte er
in seiner hochmüthigen Weise. „Ja, wir sind
fertig miteinander. Die Alten und die Schwar-
zenek, was sollten sie auch miteinander zu
schaffen haben? — Bis in die Ewigkeit hinein,
nichts! — Doch das Eine möchte ich Ihnen
noch zur Pflicht machen und ich hoffe um Ihrer
selbst willen, Sie werden meine Worte befolgen.“
Er sah mich so drohend an, daß ich unwillkür-
lich schauderte, ich, eine arme, verlassene Frau
ohne Stütze. — „Diese unglückliche Heirath“,
fuhr er dann fort, muß ein Geheimniß bleiben,
es darf und soll nicht der geringste Makel an
dem stolzen Namen Schwarzenek haften. O,
mein unglückliches Kind“, rief er plötzlich und
brach, wie überwältigt vom bitteren Schmerze,
zusammen, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

Als er sich wieder aufrichtete, war sein
Gesicht zwar leichenblaß, aber ruhig, und, als
als ob er sich seiner Rührung von vorhin
schäme, sagte er mit kaltem Tone: „Ich brauche
Sie wohl kaum daran zu erinnern, daß auch
diese Unterredung ein Geheimniß bleiben muß.“

Ich neigte zum Zeichen der Einwilligung
den Kopf und war froh, als er sich empfahl.

(Fortsetzung folgt.)

nister für Ackerbau, Handel und Industrie hatten
bekanntlich dem Gasthof-Besitzer Friedrich Ma-
thes in Cilli das Privilegium verlängert, wel-
ches sich dieser für eine Vorrichtung erworben,
vom Bette aus eine Thür öffnen und schließen
zu können. Auf die Klage des Gasthof-Besizers
Raimund Koscher in Cilli erkannte aber die
Statthalterei dieses Privilegium für nichtig,
weil die Neuheit des Gegenstandes mangle.

(Im Werthe von 203 fl.) Beim Grund-
besitzer Johann Scher in Nagelsdorf, Gerichts-
bezirk Mureck, haben mehrere Gauner einge-
brochen und Röcke, Hosen, Hemden, Joppen,
Schürzen, Bettzeug, Leinwand und Haarschaft
im Gesamtwerte von 203 fl. gestohlen.

(Ueber die Grenze.) Dem Grundbesitzer
Mouis Stradner in Gosdorf, Gerichtsbezirk
Mureck, wurden ein sechs-läufiger Revolver
samt Patronen, ein Jagdgewehr, Leinwand
und Kleider gestohlen. Die Thäter — vier an
der Zahl — dürften aus Ungarn herüber ge-
kommen sein, denn als dieselben verschleucht
wurden, flohen sie in östlicher Richtung und
entkamen über die Grenze.

(Todtschläger.) Der Bauernsohn Leopold
Schugmann von Stainzthal im Gerichtsbezirk
Ober-Madersburg hatte am 12. Nov. anläß-
lich einer Hochzeitfeier in Haseldorf den Bauern-
sohn Mathias Flascha, welcher ihn einmal
weiblich durchgeprügelt, mit einem Buchenscheite
den Schädel zertrümmert. Wegen Todtschlages
angeklagt, wurde er für schuldig erklärt und
zu schwerem Kerker auf die Dauer von fünf
Jahren verurtheilt.

(Von der Post.) Die Amtsstunden an
Sonn- und Feiertagen sind für Marburg
wie folgt festgesetzt worden: 1. Beim Stadt-
postamt von 8 Uhr Vor- bis 12 Uhr Mittags
für Brief- und Fahrpost sowie Kassa; dann
von 4 bis 5 Uhr Nachmittags nur für Brief-
post; 2. Beim Bahnhofpostamt von 9 Uhr
Vor- bis 12 Uhr Mittags für Brief- und
Fahrpost, dann von 1 bis 3 Uhr Nachmittags
für Briefpost und Zeitungen.

(Konstituierung der Ortsgruppe Roswein
und Umgebung.) Wie wir bereits neulich mit-
getheilt haben, findet heute in Rötisch bei
Herrn Sernec die Konstituierung der Orts-
gruppe Roswein und Umgebung statt. Auch
von weiter her macht sich ein reges Interesse
für diese wichtige Ortsgruppe geltend, indem
äußerst sympathische Glückwunschsreiben schon
gestern einliefen und zwar unter andern von
der Centrale des deutschen Schulvereins und
vom Reichsrathsabgeordneten B. v. Carneri.

(Genossenschaft der Tischler.) Am 12.
d. M. Vormittag 10 Uhr findet hier im Saale
der Bezirksvertretung eine Versammlung der
Tischlergenossenschaft vom Lande statt, um über
die Vereinigung mit der Genossenschaft in der
Gemeinde Marburg zu verhandeln.

(Bauernfraß.) Den Eheleuten Michael
und Maria Jesch in Kulmberg, Gerichtsbezirk
Friedau, wird ihr Bauernhof zwangsweise ver-
steigert. Dieser Hof besitzt einen Werth von
7490 fl. und kann bei der letzten Tagssagung
um 600 fl. veräußert werden.

(Zur Hebung der Pferdezuht.) In Kra-
nichsfeld werden zwei Wallonenhengste, in St.
Leonhardt ein Pinzgauer aufgestellt.

(Theater-Nachricht.) Zum Benefize des
Herrn Gustav Nordeck wird am Dienstag
das beliebte Lustspiel „Gretchen's Polterabend“
von Rudolf Kneifel gegeben. Herr Nordeck
erfreut sich der Sympathien unseres Theater-
publikums, welches gewiß den strebsamen Künst-
ler auch durch recht zahlreichen Besuch seiner
Benefize-Vorstellung auszeichnen wird.

(Südbahn-Viedertafel.) Samstag, den 16.
d. M. Abends 8 Uhr findet in den Lokalitäten
des Herrn Th. Göz die Faschings-Lieder-
tafel dieses Gesang-Vereines unter Mitwir-
kung der Südbahn-Werkstätten-Kapelle statt.
Zum Schluß: Tanzkränzchen.

(Turnerisches.) Der südösterreichische Turn-
gau, welchem nunmehr 18 Vereine (gegen 14
im Vorjahre) angehören, hält Sonntag den
17. d. M. Vormittag 1/2 10 Uhr in Graz im
Turnsaale des allgemeinen Turnvereines den
XVI. Gauturntag ab. Für diesen Gauturntag
wurden bisher Abgeordnete von folgenden
Turnvereinen angemeldet: Arnfels, Cilli, Gleis-
dorf, Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Marburg,
Pettau, Klagenfurt, Villach, Laibach, endlich
vom akademischen Turnverein, allgemeinen
Turnverein und freiwilligen Turner-Feuerwehr

in Graz. Die Tagesordnung ist folgende: 1.
Rechenschaftsbericht des Gauturnrathes und
Prüfung desselben. 2. Wahl des Gauturn-
rathes und der Stellvertreter. 3. Festsetzung
der Gausteuer pro 1884. 4. Antrag des Gau-
turnrathes auf Vorauszahlung der Steuer an
Kreis- und deutsche Turnerschaft. 5. Antrag
des Gauturnrathes auf Abhaltung eines Gau-
turnens (Marburg). 6. Wahl eines Abgeord-
neten für den deutschen Turntag (mit dreijäh-
riger Mandatsdauer). 7. Uffällige Anträge.

Letzte Post.

Die Regierung soll von der kürzlich noch
geplanten Auflösung des Abgeordnetenhauses
nach erfolgter Bewilligung des Voranschlages
wieder abgekommen sein.

Tschechischerseits wird behauptet, falls die
Vereinigte Linke den Ausnahmemaßregeln ent-
gegentritt, mache sie gemeinsame Sache mit den
Anarchisten.

Die oppositionelle Presse Ungarns greift
die Regierung in heftigster Weise an, weil an-
statt des Ministerpräsidenten der Banus von
Kroatien der Krone Vorschläge betreffs weiterer
Maßnahmen unterbreite.

Der serbische Kriegsminister beabsichtigt,
das stehende Heer um fünf Bataillone zu ver-
mehren und sollen in Frankreich, Belgien und
Deutschland vierzig Festungsbatterien und fünf
Gebirgsbatterien angekauft werden.

Der Generalgouverneur von Russisch-Polen
— Gurko — soll eine andere Verwendung er-
halten.

Die französische Flottenabtheilung im öst-
lichen Mittelmeer wird ihre Thätigkeit auch
auf das Rothe Meer ausdehnen.

Der Volkswille in England fordert das
Aufgeben der schwächlichen Haltung des Kabinetts
in der nordafrikanischen Politik und die Schutz-
herrschaft über Egypten ganz allein. England
soll ohne Frankreich und die Türkei gegen den
Mahdi ziehen.

Baker Pascha mußte unter den Truppen
in Suakim das Standrecht verkünden.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 10. Februar:

Die Näherin.

Posse mit Gesang in 4 Akten von L. Held.

Kundmachung

wegen Aufnahme in den **Winkerkurs** an
der **Weinbauschule** nächst Marburg.

Gesuche sind an die Direktion der **Landes-
Obst- und Weinbauschule** nächst Mar-
burg in Steiermark zu richten. Das Nähere
ist in der Marburger Zeitung vom 6. Februar
1884 Nr. 16 enthalten.

Graz, am 29. Jänner 1884.

151

Nr. 1347.

182

Führer-Stelle.

Bei der Sicherheitswache in Marburg a/D.
ist die Stelle eines Führers mit dem jährlichen
Gehalte von 480 fl. öst. W. nebst Bekleidung
und Quartier erledigt.

Bewerber haben eigenhändig geschriebene
Gesuche im Wege der Wohnortsbehörde bis
15. März 1884 anher zu überreichen, Alter,
körperliche Tauglichkeit, Schulbildung, unbe-
scholtene Lebenswandel, ledigen Stand und
bisherige Verwendung nachzuweisen.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Stadtrath Marburg, am 6. Februar 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Der redliche Finder

einer silbernen Broche, welche Donnerstag,
d. 7. d. M. nachmittags, wahrscheinlich in der
Herren- oder Postgasse verloren ging, wird er-
sucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung
im Comptoir d. Bl. abzugeben.

Vom Büchertisch.

Bericht über die internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben vom Niederösterreichischen Gewerbe-Vereine. Redakteur: Dipl. Ingenieur Franz Klein. 1. Lieferung. Wien, Verlag von L. W. Seidel & Sohn.

(Preis 60 Kr., mit Porto 65 Kr.)

Wir leben im Zeitalter der Elektrizität! Mit jener Raschheit, mit welcher die einzelnen Erfindungen auf diesem Gebiete sich ablösen, erscheint auch diesmal der Bericht über unsere glänzende Ausstellung des Vorjahres und unterscheidet sich schon dadurch vortheilhaft von seinen Vorgängern. Die vorliegende erste Lieferung, welche das Referat über Generatoren und Motoren von Moriz N. v. Pichler, Zivil-Ingenieur und einen Theil des Referates über elektrische Maschinen von Josef Kolbe, Ingenieur der öst.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft, enthält, läßt uns die begründete Erwartung aussprechen, daß wir einem äußerst sorgfältig gearbeiteten und vorzüglich redigirten Werke entgegensehen dürfen, das auf 40 Druckbogen berechnet, im März d. J. vollendet sein soll. Es ist hier das erstemal, daß die Dampf- und Gasmotoren für Zwecke der Elektrotechnik in diesem Zusammenhange behandelt werden und so erst den Einblick in jenen wunderbaren Prozeß eröffnen, der uns durch Wochen hindurch tagtäglich in der Rotunde vorgeführt wurde. Dem gediegenen Inhalte entsprechend ist auch die Ausstattung eine äußerst elegante, welche dem Niederösterreichischen Gewerbe-Verein, welcher dieses Werk unter der Redaktion des dipl. Ingenieurs F. Klein herausgibt, zur vollen Ehre gereicht.

Die erste Lieferung allein enthält 74 der vorzüglichsten Illustrationen; beim ganzen Werke wird sich die Zahl derselben auf 400 belaufen.

Dies im Vereine mit dem allgemeinen Bedürfnisse nach einem solchen Berichte sichert dem vorliegenden Werke schon von vornherein die größte Verbreitung.

Das Werk erscheint in 7-8 Lieferungen zum Preise von je 60 Kr.

„Die Heimat.“

Mit Fleiß und Bedacht schreitet die „Heimat“ im neuen Jahrgange fort, ihrem Programme und Ziele getreu, wie wir aus dem vorliegenden Hefte wieder mit Vergnügen ersehen. Zahlreich und ihrer Objekte wegen anziehend sind wieder die Illustrationen des Hefes. Ganz besonders reichhaltig und interessant ist diesmal wieder die Rubrik: „Von Fern und Nah, von Ehegestern und Heut“ vertreten. Ihr schließen sich die üblichen Bilder-Erklärungen, Räthsel- und Schach-Aufgaben und Lösungen, reiche Bücherschau an und der spannende Roman „Coralie“ findet seine Fortsetzung.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 1 Mark.)

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 71 enthält: Größ Gott! — Der Erfinder der Streifhölzchen. — Rezept für Federmann. — Die Pantoffelkönigin. — Aus Athen. — Praktische Erziehung. — Liebe Mutter laß mich beten. — Der Strickstrumpf. — Hausgarten im Februar. — Sandmännchen und Kompagnie. — Kindliche Wünsche. — Diphtheritis. — Kinderbälle. — Altdeutsche Mädchennamen. — Kindergebanten. — Hausdoktor. — Gesellschaftsspiele. — Liebhabers-theater. — Haushaltungsbücher. — Buch über Pflege der Vögel. — Schwere Salonstücke. — Unterrock. — Masken-Anzüge. — Alpenveilchen. — Kuppen der Gänse. — Katzen. — Kanarienvögel die Stimme wiederzugeben. — Zahnbürsten sauber zu halten. — Masse Jagdstiefel. — Behüter vor Zug. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten d. Schriftstelle. — Der Markt. — Anzeigen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Weitere Beweise.

Anknüpfend an den kürzlich gebrachten Aufsatz über die in unserem Jahrhundert so sehr und namentlich unter den Kindern verbreitete Krankheit, „die Stropheln“, dürfte es von Interesse sein, einen Brief des Herrn Michael Groß, Käufer in Herbisheim in Elsaß, zu veröffentlichen, dessen 13jährige Tochter Drüsen am Halse hatte, und bei welcher sich überhaupt genau die Erscheinungen zeigten, wie sie in den von Dr. med. Liebaut herausgegebenen Broschüre „Die Regenerationstherapie“ (erhältlich in Graz bei U. G. Pesse's Buchhandlung à 30 Kr.) in dem Kapitel: Stropheln beschrieben sind.

Nach öwöchentlicher Befolgung der in obengenannter Broschüre niedergelegten Rathschläge schreibt nämlich der Vater: „Die Regenerationstherapie hat meine 13jährige Tochter von den Stropheln förmlich befreit, wofür ich den größten Dank schuldig bin. Lassen Sie es veröffentlichen, damit das Werthchen überall Verbreitung findet.“

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden etc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Börse-Bericht von Eidner & Komp.

(Bankhaus, Wien I. Wallnerstraße 17.)

Die Subskription auf die Prioritäten der Osen-Fünfkirchner Eisenbahn hat eine mehr als zwanzigfache Ueberzeichnung erfahren und ist damit neuerlich der Beweis erbracht, daß das Kapital ein dringendes Bedürfnis nach Anlagewerthen empfindet. Durch diesen Umstand erscheint die Fortsetzung und Beendigung der ung. Goldrenten-Konversion näher gerückt und da das Welthaus in den jüngsten Tagen umfassende Käufe in Renten effektuiren ließ, so kann man wohl annehmen, daß der Rothschild-Kredit-Anstalt-Gruppe daran gelegen ist, die Konversion ohne Zögern wieder aufzunehmen. Wenn wir nun vom Standpunkte der Börse diese Momente in Berücksichtigung ziehen, so müssen wir sagen, daß die Kontremine endlich ihre Rechnung abgesehen, da sie überdies auf Wunder sich nicht verlassen kann und die normale Entwicklung der Dinge wohl kein Wasser auf ihre Mühle liefert. Nur der Pariser Markt bietet noch der Baïsse-Partei ein beschränktes Feld für ihre Thätigkeit. Seit länger als zwei Jahren hat sie dort Erfolge auf Erfolge zu verzeichnen und nun glaubt sie, daß ihr dieses Recht angeboren ist und es ihr Niemand verkümmern dürfe. Doch scheinen die Tage der Pariser Kontremine-Partei auch gezählt. In einigen Tagen findet in Paris die Subskription auf 350 Millionen Rente statt und es hat für diesen Anlaß die haute banque ihre Dienste der Republik zur Verfügung gestellt. Wenn der zwischen der haute banque und der Republik geschlossene Frieden ein dauernder wird, dann braucht Niemand um die Zukunft der Pariser Börse zu bangen, dann wird sie bald wieder das sein, was sie vordem gewesen, ein Platz, mit dem bei jeder bedeutenden finanziellen Transaktion gerechnet werden muß.

Das glänzende Resultat der Subskription der Osen-Fünfkirchner Prioritäten wird unsere Bankinstitute wohl veranlassen, auch mit anderen Subskriptionen baldigst vorzugehen. Dann kommen die Prioritäten der Alpine Montan-Gesellschaft, die türkischen Tabak-Obligationen, die Loos-Pfandbriefe der ung. Hypothekbank, die Aktien der Nordwest-Dampfschiffahrt. Wir haben somit für die nächste Zeit begründete Aussicht auf sehr gute Börsen.

Wir erachten daher die Zeit für wieder gekommen, dem anlagensuchenden und spekulirenden Publikum ein lebhafteres Interesse an den Vorgängen auf dem Geldmarkt zu empfehlen, damit dasselbe in die Lage komme, die durch die Pariser Katastrophe vom Jahre 1882 erlittenen Verluste wieder hereinzubringen.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Etiquette: Korkbrand
wie nebenstehend
genau zu beachten. **MATTONI'S**
GIESSHÜBLER

Bandwurm heilt brieflich
Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Nr. 782.

(157)

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 31. Jänner 1884 beschlossen, daß die der Gemeinde Marburg eigenthümliche, im Grundbuche des k. k. Bezirksgerichtes Marburg r. D. U. unter der Bezeichnung G. G. 189 St. Magdalena vormals Urb. Nr. 1098 ad Burg Marburg mit Zuschreibungen vorkommende Krankenhaus-Realität, bestehend aus den Parzellen Nr. 14, 15, 86, 371, 372, 380/2, 373/2, 374/2, 377/2, dem öffentlichen Krankenhause in Marburg um den Kauffilling von 50,000 fl. in dessen Eigenthum verkauft werde.

Im Sinne des Gemeinde-Statuts vom 23. Dezember 1871 L. G. Bl. Nr. 2 ex 1872 § 78 werden demnach sämmtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde Marburg hiemit zu einer Versammlung auf

Montag den 11. Februar 1884
um 9 Uhr Vormittag

in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 alt einberufen, um darüber abzustimmen, ob dieser Gemeinderathsbeschluß zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich zu dem ausliegenden Protokolle mit Ja oder Nein und wird um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen. Marburg am 1. Februar 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Nr. 962.

138

Kundmachung

für polizeiliche Meldungen.

Der Stadtrath von Marburg ist veranlaßt, die genaue Beobachtung der Meldungs-Vorschriften hiemit in Erinnerung zu bringen.

Jeder Hausbesitzer oder derjenige, welcher die Verwaltung desselben besorgt, ist verpflichtet, jede neue Wohnungs-Partei binnen 24 Stunden beim Ein- und Ausziehen an- und abzumelden.

Jeder Wohnungs-Inhaber hat in gleicher Weise seine Austerpartei, Dienstboten und Hilfsarbeiter an- und abzumelden.

Gewerbs-Gehilfen müssen mit Arbeitsbüchern, Dienstboten mit Dienstbotenbüchern versehen sein.

Gastwirth und Herbergs-Inhaber müssen das vorgeschriebene Fremdenbuch führen, die allfögleiche Eintragung der Fremden in dasselbe besorgen und das vollständig ausgefüllte Meldzettel noch an demselben Tage oder bei verspäteter Ankunft des Fremden längstens bis 9 Uhr Vormittag des folgenden Tages dem Stadtrathe vorlegen.

Weigert sich der Fremde die nöthigen Auskünfte zu geben, so ist hievon dem Stadtrathe sogleich die Anzeige zu erstatten.

Die Meldzettel für An- und Abmeldungen werden beim Stadtrathe unentgeltlich verabsolgt.

Bagabunden oder sonst verdächtigen Leuten darf Niemand einen Unterstand geben und falls sie sich nicht abweisen lassen, so ist hievon sogleich dem Stadtrathe die Anzeige zu machen.

Uebertretungen der Meldungs-vorschriften sind laut der Ministerial-Verordnung vom 2. April 1858 N. G. Bl. Nr. 51 mit 5 bis 100 fl. oder mit Arrest von Einem bis zu vierzehn Tagen verpönt.

Marburg, am 26. Jänner 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Warnung.

Ersuche meinem Bau-Aufseher Herrn **Carl Jäger** weder Geld für Rechnungen, noch Geldeswerth auszufolgen.

Andreas Eschernitzschek,
Bau-Geschäft.

184

Verkauft wird

in der Rärntnervorstadt eine gemauerte Dreschtemne mit gewölbtem Keller, bequemen Hofraum und schönem, großen Garten, auch ließe sich obiges Objekt mit geringen Kosten zu einem bequemen Wohnhaus umgestalten.

Anzufragen in der Exped. d. Bl. 183

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren. Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.



„Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. — Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl. —

Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer. 1 Schachtel 1 fl. 50 kr.

„Brasilin“ Haarfärbemittel

à la minute.

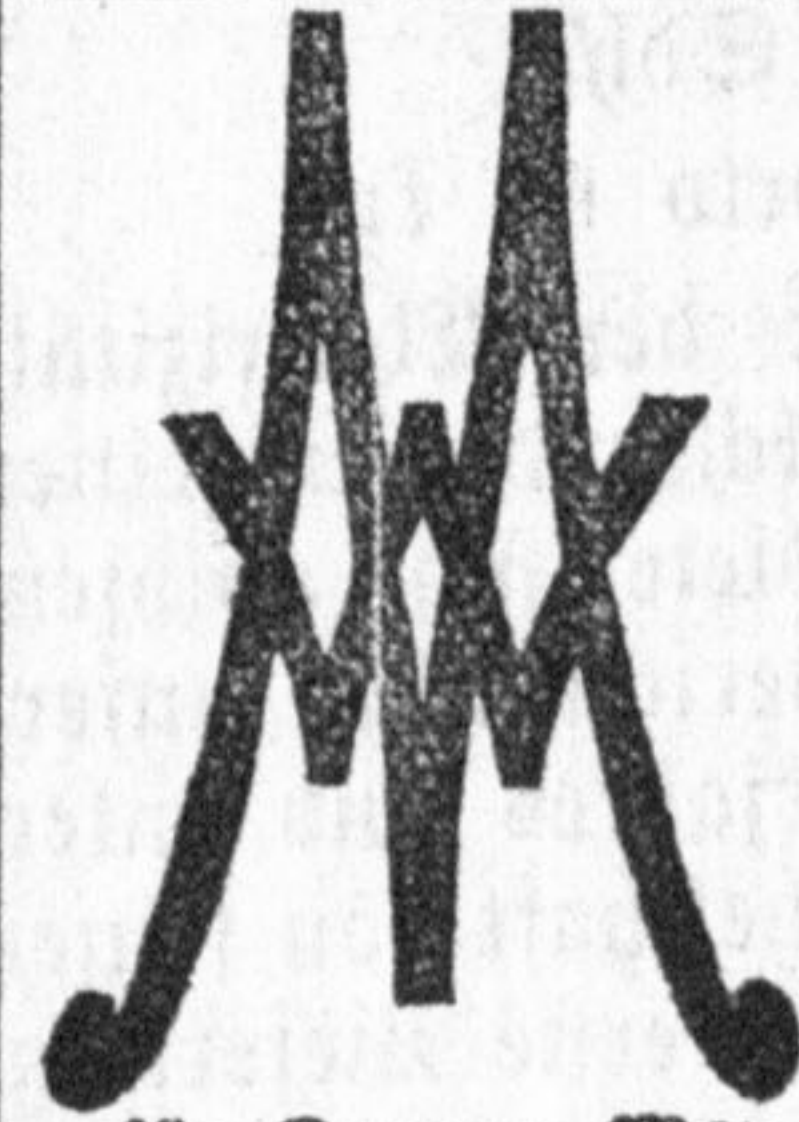
Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Brasilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse II.

Am 16. Februar beginnt hier ein
Privatcurs
 in der englischen Sprache
 und **Conversation** für Damen.
 Das Nähere im Comptoir des Bl. (134)

321,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 88; Wien I, Operngasse 8.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
 in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen der Welt

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen der Welt
 jeder Art, betreffend: Geschäfts- und Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Associations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten etc. werden zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Spezial-fahrplan für die Südbahn-Station Marburg.

Ankunft

Giltig vom 1. Oktober 1883.

Abfahrt

| Zugs-Art | von der Endstation | St. Min. | Aufenthalt in Marburg. Minuten: | nach der Endstation | St. Min. | Zugs-Art |
|----------------|--------------------|------------------|---------------------------------|---------------------|------------------|----------------|
| Courier-Zug | Wien | 1 16 Früh | 5 | Triest | 1 21 Früh | Courier-Zug |
| Postzug | Wien | 8 4 Früh | 16 | Triest | 8 20 Früh | Postzug |
| Eilzug | Wien | 2 10 Nachmittags | 4 | Triest | 2 14 Nachmittags | Eilzug |
| Postzug | Wien | 11 29 Abends | 12 | Triest | 11 41 Abends | Postzug |
| Gemischter Zug | Mürzzuschlag | 1 42 Nachmittags | 38 | Triest | 2 20 Nachmittags | Gemischter Zug |
| Sekundär-Zug | Mürzzuschlag | 6 20 Abends | 30 | Gilli | 6 50 Abends | Sekundär-Zug |
| Sekundär-Zug | Gilli | 8 40 Früh | 10 | Mürzzuschlag | 8 50 Früh | Sekundär-Zug |
| Courier-Zug | Triest | 2 48 Früh | 5 | Wien | 2 53 Früh | Courier-Zug |
| Postzug | Triest | 5 37 Früh | 18 | Wien | 5 55 Früh | Postzug |
| Gemischter Zug | Triest | 12 24 Mittags | 28 | Mürzzuschlag | 12 52 Mittags | Gemischter Zug |
| Eilzug | Triest | 2 46 Nachmittags | 4 | Wien | 2 50 Nachmittags | Eilzug |
| Postzug | Triest | 8 16 Abends | 14 | Wien | 8 30 Abends | Postzug |
| Eilzug | Franzensfeste | 2 25 Früh | | Franzensfeste | 1 40 Früh | Eilzug |
| Personen-Zug | Franzensfeste | 12 19 Mittags | Kärntner- | Franzensfeste | 9 15 Früh | Personen-Zug |
| Personen-Zug | Franzensfeste | 5 58 Nachmittags | Büge. | Willach | 3 — Nachmittags | Personen-Zug |
| Gemischter Zug | Unter-Drauburg | 8 30 Früh | | | | |

In Hugo H. Gitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (mittelfst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftl. Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Redakteure:

Hugo H. Gitschmann. — Dr. Josef Ekkert.

Größte landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Gegründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.50.

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.

Redakteur: Prof. Ernst Gustav Hempel.

Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges forstliches Wochenblatt. Gegründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio.

Wierteljährig fl. 2.—

Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrirte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt.

Redakteur: Prof. Dr. Josef Bersch.

Größte Zeitung für Weinbau, Kellerwirthschaft und Weinhandel. Gegründet 1884.

Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio.

Wierteljährig fl. 2.—

Die
Leihbibliothek
 von
Ed. Janschitz' Erben in Marburg
 Postgasse Nr. 4
 hält sich dem geehrten P. T. Publikum bestens empfohlen.

Verstorbene in Marburg.
 2. Februar: C u e l Karl, Bergoldersohn, 8 Monate, Burggasse, Magen- und Darmkatarrh. 5. Greiner Anna, Kellermeistersfrau, 38 Jahre, Kärntnerstraße, Lungenerkrankung. 7. Februar: L i o w e z Pauline, Wiltalienhändlers Tochter, 2 1/2 Jahre, Hauptplatz, Meningitis. U s s a r Willibald, Köchinsohn, 8 Tage, Triesterstraße, Magenkatarrh. 8. L a c h e i n e r Maria, Bahnschlossers Tochter, 12 Tage, Franz Josefsstraße, Gelbsucht.

Kundmachung.

Zur Vereinfachung des Vorganges bei Erhebung der Zinsen von Sparkassenbücheln, welche für Pupillen und Curanden in gerichtlicher Verwahrung erliegen, werden in Folge Vereinbarung mit den löbl. Gerichten, vom 1. März d. J. an, besondere **Zinsenbehebungsbüchel** ausgegeben, welche von den **Einlagebüchel** durch die hellgrüne Farbe des Umschlages deutlich unterscheidbar und mit der Aufschrift „Zinsbüchel der Gemeinde-Sparkasse Marburg“ versehen sind.

Diese Zinsbüchel werden von Seite des Vormundschafts- oder Curatelsgerichtes mit einem Legitimationsdekrete für den zur Behebung der Zinsen Berechtigten versehen; die Gemeinde-Sparkasse Marburg ist jedoch nicht verpflichtet, die Identität des Präsentanten des Zinsbüchels mit dem zur Zinsenbehebung Berechtigten zu prüfen. Im Falle des Verlustes eines solchen Zinsbüchels ist der zum Zinsenbezug Berechtigte bei eigener Dafürhaftung verpflichtet, bei dem competenten Gerichte sofort die Anzeige zu erstatten, um nach ausgesprochener Amortisirung ein Duplikat des Zinsbüchels zu erhalten.

Gemeinde-Sparkasse Marburg, im Februar 1884.

170



Einladung zur zweiten

Masken-Redoute



Sonntag den 10. Februar 1884

in Herrn Th. Götz' Saal-Localitäten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll **M. Wohlschlager**.

Bestellungen auf Masken-Anzüge ersuche frühzeitig zu machen, damit selbe rechtzeitig von Graz bestellt werden können.

163



Bäcksel - Futterschneid - Maschinen

zum Schneiden jeder beliebigen Länge, in 24 verschiedenen Größen fabriziren als Spezialität in vorzüglicher Qualität und Leistungsfähigkeit und liefern prompt ab Wien

Ph. Mayfarth & Co. Maschinenfabrikanten
WIEN II., Praterstrasse 78.

Solide, tüchtige Agenten erwünscht. Wiederverkäufern hohen Rabatt. Illustrierte Preis-Catologe gratis und franco.

1319

Conversion der Ungarischen Goldrente.

Die Fortsetzung und Beendigung dieser Renten-Couvertirung steht in naher Aussicht; die mächtige **Rothschild-Creditanstalt-Gruppe** geht ernstlich daran, ihre Emissionsthätigkeit wieder aufzunehmen, nachdem der äusserst flüssige Geldstand, das Anlagebedürfniss des Kapitals und der wolkenlose politische Horizont das glänzendste Resultat jeder von dieser Finanzgruppe aufzulegenden Subscription als gewiss erscheinen lassen.

Selbstverständlich werden die **europäischen Börsen**, welche ohnehin schon seit längerer Zeit zur **Hausse** hinneigen, von den massgebenden Finanzkreisen die möglichste Unterstützung erhalten, und wir können daher für die nächsten Wochen auf eine **epochal günstige Börsenströmung** zuversichtlich rechnen.

Wir erachten daher die Zeit wieder für gekommen, unsere Dienste für alle Transactionen an der Börse anzubieten. Wir besorgen die coulanteste und sorgfältigste Ausführung aller **Aufträge für die Börse** gegen mässige Deckung in Barem oder Werthpapieren und nur **fl. 2.50 Courtage pr. Schluss**.

Alle die Börse betreffenden Anfragen beantworten wir gewissenhaft und prompt, gratis und franco, entweder brieflich oder in dem Briefkasten unseres finanziellen Fachblattes

Eidner's Börsen-Courier

und senden auch Probenummern desselben auf Verlangen franco zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I., Wallnerstrasse 17.

147

Eine schöne Wohnung

mit 4 Zimmern und Zugehör, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, Mellingerstrasse Nr. 9,

ein Stall für 3 Pferde und Wagenremise, Kaiserstrasse Nr. 12, sind vom 1. April 1884 an zu vermieten. 153

Ein anständiges junges Mädchen,

im Kleidermachen bewandert, wünscht bei einer Damenkleidermacherin eventuell Damenschneider unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Sehr schöne Wohnung,

Tegetthoffstrasse, bestehend aus 5-6 Zimmern und Zugehör, ist zu vermieten. Anfrage im Comptoir d. Bl. 180

Vorzügliche

Flaschen-Weine

(Depot der Joh. G. Isepp'schen Kellerei) empfiehlt

Alois Quandest,

Marburg a/D. 179

Süßes Heu und Grummet

ist zu verkaufen bei **Rupprich**, Restaurant, Tegetthoffstrasse. 181

1000 Centner Futter,

Klee, Grummet, Heu, 200 Meßen Safer sind zu haben bei **Ig. Kaupp** in Gams. 155

Weilchen

einfach oder gefüllt, zu jeder Tageszeit stets frisch vom Stock, 100 Stück fl. —.50

1000 " fl. 4.—

empfehlen **Gärtner im Volksgarten** 148. (Villa Langer.)

NB. Meine Weilchen werden nicht in Vorrath gehalten, sondern nach jedem Auftrag erst abgeplückt, daher frischer Geruch viel feiner, wie bei denjenigen, die am Lager gehalten werden. D. O.

Dr. Pattison's

Sichtwatte

hindert sofort und heilt schnell 178

Sicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Joh. Merio**, Postgasse 3, Marburg.

Marburg, 9. Februar. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.83, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.90, Natursug fl. 5.07, Hirse fl. 5.06, Heiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.10 pr. Stk., Fisiolen 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr., Dirserein 12 kr. pr. Stk. Weizengries 24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 70, Speck frisch 52, geräuchert 70 kr., Butter fl. 0.90 pr. Klgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 50 kr. pr. Klgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20 weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.80 pr. Meter. Polstohlen hart fl. 0.8), weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.40, Stroh, Lager fl. 2.10, Futter fl. 1.30, Streu fl. 1.60 pr. 100 Kiar.

Farracher Flaschenbier

à Liter 20 kr. über die Gasse zu haben im

(185

HOTEL MOHR.

Vergebung von Ziegel- und Bruchstein-Lieferung.

Die **Gemeinde-Sparkasse in Marburg** benöthigt für den Bau des Sparkasse-Gebäudes **750,000 Stück Mauerziegel**, **20,000 Stück Dachziegel** und **80 Kub.-Rft. Bruchsteine**, und werden diese drei Lieferungen auch parthienweise vergeben.

Die auf diese Lieferung Reflektirenden wollen ihre vorschriftsmäßig gestempelten und versiegelten Offerte **bis längstens 15. Februar 1884** bei der Direktion der genannten Sparkasse überreichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Marburg am 2. Februar 1884.

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse
in Marburg.

165

1 Million Cotillon-



Orden und Touren.

50 Orden, sortirt. 48 fr.
50 Orden mit Crêpe, sortirt. fl. 1-2
50 mit feinst. Crêpe und Brillant. sort. fl. 3-4
sammt Couvert und Nadeln.

50 Metall-Orden, schön sortirt fl. 5.—
Außerdem Cotillon-Orden in den beliebtesten Collectionen mit feinsten Brillant-Orden, prachtvoll sortirt. **1 Sortiment mit je 50 Stück.**

| Nr. | 0 | I | II | III | IV | V |
|------------------|---------|------|------|-----|-----|-----|
| fl. 1.— | 1.50 | 2.— | 2.50 | 3.— | 4.— | 4.— |
| extrafein Nr. VI | | VIII | X | XII | | |
| | fl. 5.— | 7.50 | 10 | 15 | | |

Comité-Abzeichen, Seide. 5-20 fr.
dergleichen sehr elegant 25-40 fr.
einfach, 100 Stück fl. 2.—

Tanz-Ordnungen, eleganter fl. 3, feinst 100 Stück fl. 5, hochfein fl. 8.—

Sammt-Masken 10, 15, 20-50 fr., Atlas 30-60 fr.
Neueste Cotillon-Touren
sammt Anleitung 25, 50, 75 fr., fl. 1, fl. 2.50, fl. 3.

Effect-Touren fl. 4-10.

25 **Cotillon-Bouquets** } parfümirt fl. 1.25
25 **Mauscheit-Bouquets** } fl. 2 u. 2.50

100 **Juglotteriefachen** fl. 6, 8, 10.

Komische Kopfbedeckungen:
10 Stück sort. Nr. I II III IV V
75 fr. fl. 1 1.50 2 2.50

50 **Narren-Abzeichen** fl. 5.—
Schneeballen zum Bombardiren im Ballsaal 1 Pfd. fl. 1.—

Die **große Jug-Zombola**, bestehend aus 57 Stück diversen Gegenständen, darunter Effectstücke, Haupt- und Nebentreffer, zusammen fl. 10.60. Zombolarten, durchschlagen, 100 Stück fl. 2.50. Außerdem Ballartikel als: Fächer, Schminke, Cravatten, Parfüm, Puder, Diamanten-Imitation in prächtvoller Ausführung etc. am Lager. Ohrringe und Broche von fl. 2.50 bis fl. 5, Knöpfe zu 50 fr. bis fl. 1. Jugwaren-Verzeichniß (500 Nummern) gratis. Versandt per Nachnahme.

EDUARD WITTE,
(seit 1863) 145

W i e n, verl. Kärntnerstraße 59.
Telegr.-Adr.: Witte, Kärntnerstraße, Wien.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch **J. Grollich** in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnißschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungschriften nachweisen.

Auszug aus Anerkennungschriften:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.
Heinrich Gauselka, Nr. 29, in Stauding, Dist.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.
Anton Unger, Nr. 1116 in Warnsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.
Robert Douth in Wihau bei Starfenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei **Jos. Martinz**; **Cilli:** Karl Krisper; **Graz:** Rosp. Roth, Murplatz 1; **Laibach:** Ed. Mahr; **Klagenfurt:** Ed. Posselt, Droguerie.

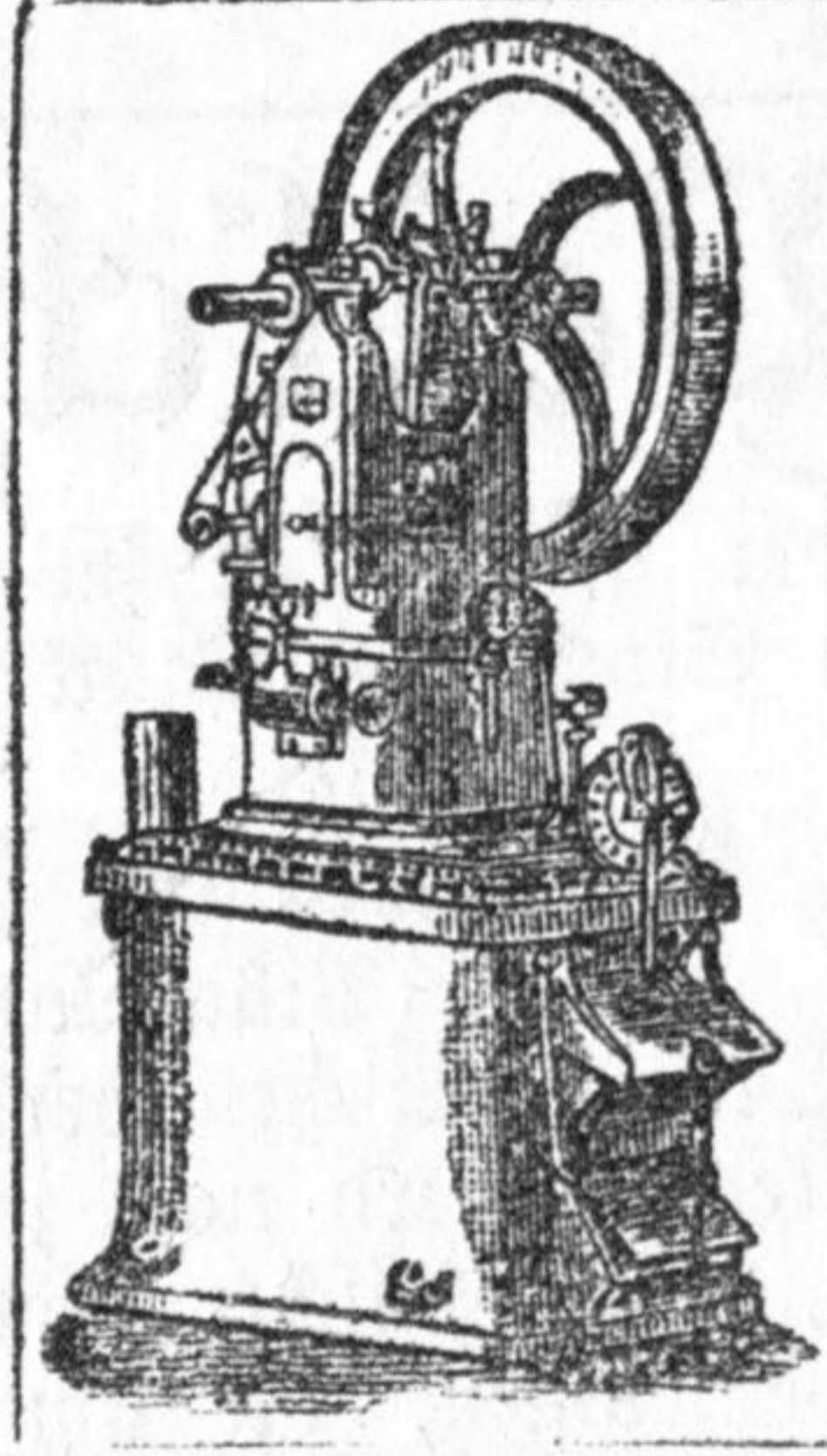
Dort ist auch zu haben: **Eau de Hébé**, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Bartheit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 fr.

Bouquet de Serail de Grollich, Eschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Wegen der außergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als prakt. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50. 1200

Kein Schwindel!

Sofort wirkend!

Erfolg garantiert!



**Hoffmeister's
Dampfmotor.**

Betriebskosten 50% billiger wie bei jeder anderen Betriebsmaschine, unter Garantie. Patentirt in allen Ländern. **Vorteile:** kein besonderer Feizer, keine Ausströmung von Dampf, kein Kesselstein, keine behördliche Concession, kein Fundament oder besonderer Schornstein. Billiger Anschaffungspreis, geräuschloser Gang, einfache Construction etc.

K. k. priv. Maschinen-Fabrik
von
H.C. HOFFMEISTER, 175
Wien, Meidling, Hauptstr. 11.

Atteste und Gutachten über Brems-Veruche von Herrn **Regierungsrath Professor J. Radinger** und Referenzen über ausgeführte Anlagen, ferner Prospekte nebst Zeichnungen gratis und franco.

Amerika.

Beschreibungen über verschiedene Staaten verschickt gratis gegen Einsendung von 20 Pf. Porto

Conrad Herold,
168 Mannheim a/Rhein.

Heu und Grummet,
200 Mezen Runkel- und weiße Rüben sind zu haben.
172 Franz Straschill, Kreuzhof.

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.




Bei der **Wiener** und **Pariser Weltausstellung** mit den höchsten **Preisen ausgezeichnet.**

Allgemein beliebt wegen ihrer **vorzüglichen Qualität,**

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden **Detailgeschäfte** der **österreichisch-ungarischen Monarchie.** (1053)

**Ein trockenes größeres
Magazin oder Hofgebäude**
mit **Schüttboden**, alt oder Neubau, wenn möglich in der Nähe des Bahnhofes, mit guter Zu- und Abfahrt, wird dauernd zu mieten gesucht. Gefällige Anträge werden unter Chiffre „Magazin“ Hauptpost restante G r a z erbeten. 160

Gasthaus-Einrichtung
wird zu kaufen gesucht.
Anfrage im Comptoir d. Bl. 173

Näherin,
welche auch Weisnähen kann, wird in's Haus gesucht. Anfrage im Comptoir d. Bl. 167

Grazer Reininghauser Märzen-Bier

empfiehlt **HOTEL MOHR.**

Die gefertigte Escomptebank verkauft zum Tagescours
 4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe des Ungarischen Bodenkredit-Institutes,
 5% Schuldverschreibungen (Communal-Obligationen) des Pester
 Vaterländischen Ersten Sparcassa-Vereines,
 5% Pfandbriefe der Ungarischen Hypotheken-Bank,
 5 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe des Ungarischen Landes-Boden-Credit-Institutes für Kleingrundbesitzer,
 und empfiehlt diese Werthpapiere wegen ihrer besonderen Sicherheit und der keinem Abzuge unterworfenen Verzinsung zur Capitalsanlage.

53

Marburger Escomptebank.

Soeben befindet sich im Drucke und erscheint im Laufe des Monats April:

„Adressbuch und Wohnungsanzeiger der Stadt Marburg“

verfaßt und herausgegeben von **Jos. Surik.**

Im Subscriptionswege pr. Exemplar 70 fr.
 Ladenpreis nach Erscheinen 1 fl.

Im **Inseraten-Anhange** des Buches beträgt der Insertionspreis:

Für den Raum einer $\frac{1}{8}$ Seite 2 fl.
 " " " " $\frac{1}{4}$ " 3 fl. 50 fr.
 " " " " $\frac{1}{2}$ " 6 fl.
 " " " " ganzen " 10 fl.

Das Format ist Großmedian Octav und ist die Seite 15 $\frac{1}{16}$ breit, 23 $\frac{1}{16}$ lang.

Dieses Werk wird nebst dem eigentlichen sorgfältig zusammengestellten Adressmateriale eine Geschichte der Stadt Marburg, statistische Zusammenstellungen des Verkehrs, besondere Berücksichtigung des Exporthandels enthalten.

Im eigentlichen Adressbuche werden sämtliche Bewohner der Stadt Marburg sowohl im alphabetischen Namensregister als auch im alphabetischen Register nach Gassen geordnet zu finden sein.

Ein eigener Abschnitt ist dem ausführlichen Schematismus des Handels und der Gewerbe, der weltlichen, kirchlichen, militärischen Behörden, dem Vereinswesen etc. gewidmet und wird sich das Buch durch Klarheit und Verlässlichkeit auszeichnen.

Insertions- und Subscriptionsbeträge werden in vorhinein nicht angenommen.

Aufträge werden durch den, die Personalien aufnehmenden Generalagenten erbeten

Vorzüglich abgelegenes

Farracher Bier

in Literflaschen ist in Original-Füllung bei **Alois Quandt** zu haben, die Flasche mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr. 27

Dank und Anempfehlung.

Durch mein 25jähriges Wirken als Gärtner in Marburg sehe ich mich veranlasst, für das mir durch diese Jahre geschenkte Vertrauen verbindlichst zu danken. Meine Bestrebungen werden auch für die Folge darauf gerichtet sein, dieses Vertrauen zu erhalten und zu erweitern.

Empfehle mich in **Kranz- und Bouquetbinderei** nach dem modernsten Geschmacke zu jeden beliebigen Preisen. Auch sind in meinen Gewächshäusern Pflanzen zur Ausschmückung von Salons und Fenstern, zum Aussetzen für Gärten, **Blumen- und Gemüsepflanzen, Rosen**, so auch die gangbarsten **Blumen- und Gemüse-Sämereien** stets vorrätig und wird obgenanntes auch sorgfältig verpackt nach auswärts versandt.

Lade zum Besuche meiner Geschäftseinrichtung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Vincenz Huber,
 Blumengasse Nr. 17.

142

Nur das echte

Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser

ist sicher wirkend gegen

Zahnschmerzen.

Herrn **J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Momentan von heftigen Zahnschmerzen ergriffen machte ich Gebrauch von Ihrem rühmlichst bekannten **Anatherin-Mundwasser**, worauf der Schmerz sofort gehoben war.

Ich fühle mich daher Ihnen sehr zum Danke verpflichtet, Ihr **Anatherin-Mundwasser** allen Zahnleidenden auf's wärmste zu empfehlen.
 Sara.

Dr. Ant. Nic. Martinow.

Depots meiner Präparate befinden sich in (905) **Marburg** in **Bancalari's** Apotheke, bei Herrn **A. W. König**, Apotheke zur Marienhilf, Herrn **Jos. Noss**, Apotheker, Herren **Moriz & Bancalari** und Herrn **R. Martinow**.
 Cilli: **Baumbach's** Ww., Apotheke und **C. Krisper**; —
 Leibnitz: **Rußheim**, Apotheker; **Mured**: **Steinberg**, Apotheker; **Puttenberg**: **Schwarz**, Apotheker; **Pettau**:
Girod, Apotheker; **W. Feistritz**: **v. Gutkowski** Apotheker;
W. Graz: **Kalligarijsch**, Apotheker; **Sonobitz**: **Fleischer**,
 Apotheker; **Kadkersburg**: **Andrien**, Apotheker, sowie in
 sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanterie-
 waarenhandlungen Steiermarks.

Heu und Grummet

in kleinen und großen Partien zu verkaufen.
 Anfrage im Comptoir d. Bl. 161

Ein Wirthsgeschäft

mitten in der Stadt Marburg, vis-à-vis einer Kaserne ist vom 1. April an zu verpachten.
 Anzufragen **Tappeinerplatz** Nr. 3 zu ebener Erde rechts, 152

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Berstung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Recidivirung, welche mit dem vom

Apotheker JUL. HERBABNY in Wien bereiteten
 unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzelt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Verzätlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmälige Verkalkung der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Anerkennungs-Schreiben:

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.
 Ich sage Ihnen, dem „Erfinder der kostbaren Arznei, genannt Kalk-Eisen-Syrup“, meinen innigsten Dank, denn ich war schon so zu sagen am Rande des Grabes und kein Mittel wirkte mehr bei mir, bis ich in der Zeitung von Ihrem Heilmittel gelesen hatte, durch welches ich in der kürzesten Zeit genas. **Vincenz Mottl.**
 Pottenstein, 3. Jänner 1883.

Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrup, welcher mich von meinem Brustleiden befreite, während alle anderen angewendeten Mittel fruchtlos waren. Bitte nochmals um 3 Flaschen per Nachnahme.
Pinggau, P. Friedberg, 27. Mai 1883.
Peter Ostermann.

Ersuche mir nochmals 6 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrup zu senden, spreche für die Wirkung meine beste Anerkennung aus, derselbe macht überraschende Wirkung.
Kirchbach, P. Rappoltenstein,
 28. Mai 1883.
Hans Finger, Lehrer.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß nebene b. hördl. protokoll. Schutzmark. sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von **Dr. Schweizer**, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beige-schlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **Julius Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
In Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Cilli: **J. Kupferschmid**, **Baumbach's** Erben, Apoth. **Deutsch-Landsberg**: **P. Müller**, **Feldbach**:
J. König, **Fürstenfeld**: **A. Schröckinger**, **Graz**: **Ant. Nedved**, **Sonobitz**: **J. Pospisil**, **Leibnitz**:
D. Rußheim, **Pettau**: **C. Behrbal**, **S. Eliafch**, **Kadkersburg**: **Cäsar Andrien**. 1229

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.
 Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.
 Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

1320

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansehoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Soropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Brillanter Ersatz für Schuhwische.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der f. k. ausschl. priv. Lederfabrik

Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.

dient zum Appretiren aller Lederarten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Siedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-dicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuzte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Siedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

En gros-Preise billigt. 108

Geruchlose

Senkgruben - Räumung

entweder zu einem Jahres-Pauschal-Preis oder zu 1 fl. die Tonne à 26 Eimer.

Gefällige Anmeldung an die Expedition d. Blattes. 1390

Für Baumeister und Bauunternehmer.

Traversen, Säulen, Bauschienen Abortschläuche, Rollbahnschienen, neu u. gebraucht, halten stets am Lager und liefern prompt und billig

Moritz Waldmann & Bruder,

Eisen-en gros-Geschäft,

Wien, II., Blumauergasse 6.

Ein in Baukreisen gut eingeführter Vertreter wird gesucht. 128

Kaffee, Thee, Conserven en gros.

A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfehlte wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme (1222

| Kaffee per 5 Kilo = 10 Zoll-Pfd. | fl. ö. W. | Caviar Ia.) Fass 4 Kilo Inhalt | 7.50 |
|----------------------------------|-----------|------------------------------------|------|
| Rio fein kräftig | 3.95 | Umilde gesalz.) " 2 " " | 4.05 |
| Cuba grün kräftig | 4.70 | Hummerfleisch zart p. 8 Dos. | 4.25 |
| Ceylon blaugrün kräftig | 5.20 | Lachs frisch gekocht p. 8 Dos. | 4.25 |
| Goldjava extrafein milde | 5.20 | Sardines à l'huile p. 1/4 Dos. | 4.70 |
| Perlkaffee hochfein grün | 5.95 | Appetit-Sild pikant p. 18 Dos. | 7.60 |
| Afr. Perl-Mocca echt feurig | 4.45 | Aal in Gelée fein p. 8 Dos. | 4.20 |
| Arab. Mocca edel feurig | 7.20 | Ochsenzunge à 1 1/2 Kilo p. 4 Dos. | 8.10 |
| Stambul-Kaffee - Mischung | 4.70 | Sardellen echt Brab. 2 Kilo Inh. | 7.50 |
| Congo-Thee fein, per Kilo. | 2.30 | Matjesheringe delicat 5 Kilo Fass. | 2.60 |
| Souhong-Thee fein | 3.50 | Sprotten geräuchert f. p. 2 Kist. | 2.50 |
| Familien-Thee extrafein | 4.— | Jamaika-Rum Ia. 4 Liter | 4.15 |

Wien, Stadt, Singerstraße 15. J. PSERHOFER'S Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankfurter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Danfschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschürens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Krunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Biesth, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll
Karl Kauder.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicher wirkendes, unfechtig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreißen, Schias, Migräne, nervösem Bahnweh, Kopfweg, Ohrenreißen zc. zc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, f. k. priv. echt von J. G. Popp allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flaconen zu fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdrocknet nicht. 1 Stück 70 fr.

fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. 1 Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden zc. Ein Ziegel 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1401

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Pizska, den 18. März 1881.

Andreas Barr.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitere, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach zwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Eseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll Blasius Spitzel.

Leberthran (Dorsch) von M. Maager echt original, vorzügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 fr.

Pate pectorale von Georges, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarthe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfgeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Verzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Abscessen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Sichtsflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweg, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung zc. 1 Packet 1 fl.